



Warum Laptops für alle ab zehn nicht die Bildungsmisere lösen

2021 WLAN für alle Schulen, gratis „Endgeräte“ für alle. So will es die Regierung. Gut so! Aber über Nachteile und Auswirkungen sollte man wenigstens diskutieren.

Hast du das Stück überhaupt gelesen?“ Ein 17-jähriger Wiener Gymnasiast reagierte so verblüfft, als hätte es sich um eine unsittliche Frage gehandelt. Dabei ging es nur um Gotthold Ephraim Lessings „Nathan der Weise“. Dem vorangegangen war die „Bearbeitung“ des Ideendramas mit Interpretation von Inhalt, Aufbau, Stil etc.

In jedem Punkt hatte der 17-Jährige das Internet konsultiert, wo alle Antworten gut strukturiert zu finden waren. Es wurde bald klar, dass er keinen blassen Schimmer hatte, was er da aufgeschrieben hatte, und keine Verbindung von einer Antwort zur nächsten herstellen konnte. Er kannte das ganze Stück überhaupt nicht. Leider!

In den Augen eines deutschen Hirnforschers wäre der junge Mann bereits „digital dement“. Manfred Spitzer hatte vor fünf Jahren mit seinem Bestseller „Digitale Demenz – Wie wir unsere Kinder um den Verstand bringen“ für heftige Kontroversen gesorgt. Seine These, frühzeitige Verwendung von Tablets und Smartphones führe zu Verdummung, weil zu Veränderungen im Gehirn, wurde vehement bekämpft.

Vom „Mythos der digitalen Demenz“ wurde geschrieben und für jede einzelne seiner Thesen – Verlust der Kreativität, verringerte Hirnleistung, mehr Alzheimererkrankungen in den nächsten Generationen – Gegenbeispiele angeführt. Spitzers Diagnose: Nervenzellen sterben bei zu häufigem Gebrauch digitaler Medien mangels Trainings ab, nachwachsende Zellen auch, weil sie nicht genützt werden. Alles nicht wahr, hieß es.

Die „Süddeutsche Zeitung“ nannte sie „bizarr, oberflächlich, verzerrt“. Auffallend jedoch: Die Kritik bezog sich meist nur auf Erwachsene, nicht auf die Auswirkungen bei Kindern und Jugendlichen. Spitzer schreibt, dass er keinem 12-Jährigen den Zugang zum Internet erlauben würde, jüngeren schon gar nicht.

Nun hat die rot-schwarze Koalition in ihrem neuen Regierungsprogramm das Gegenteil beschlossen: Ab 2021 sollen alle Schulen in Österreich Breitbandanschlüsse und WLAN-Zugänge haben. Alle Jugendlichen in der 5. und 9. Schulstufe

sollen gratis Tablets oder Laptops bekommen. Mobiles Learning mit Fokus Volksschule soll ausgebaut werden.

Das klingt alles wunderbar. Nur sollte man vor der ausbrechenden Euphorie darüber, dass Hunderte Millionen Euro dafür vorhanden sind, über die Kehrseite wenigstens diskutieren – und sei es nur, um die Sensibilität der Lehrkräfte für die Nachteile zu stärken.

Das Ganze ist natürlich auch ein Geschäft für die Technologiebranche und zwar als Selbstläufer, weil Tausende Geräte ja immer wieder erneuert werden müssen. Daher sollte man auch kritisch hinterfragen, wer sich da für Gratisaktionen dieser Art stark macht.

Spitzer argumentiert, einfach ausgedrückt, so: Wenn Kinder und Jugendliche zu früh und zu häufig ihr Denkvermögen quasi an Endgeräte „auslagern“, es also nicht ausreichend trainieren, verkümmert es. Das ist nicht sensationell neu. Schon die Volkswisheit kennt den Spruch „What you don't use, you lose“ –

Was man nicht verwendet, verliert man.

Bis zur Gratisverteilung an Österreichs Schulen ist es noch vier oder fünf Jahre hin. Genügend Zeit also, um sich mit dem Für und Wider wenigstens seriös auseinanderzusetzen; das Wider nicht gleich als unzeitgemäße Spinnerei abzutun. Tatsache ist, dass die physiologischen Auswirkungen der Digitalisierung auf unsere Gehirntätigkeit noch kaum erforscht sind; weniger jedenfalls als die sozialen und emotionalen. Die Forschung kann in einigen Jahren viel weiter sein, vielleicht gibt es dann gesicherte neue Erkenntnisse.

Spitzer glaubt, dass digitale Medien bei jungen Menschen „die Gehirnbildung“ behindern, andere Forscher nicht. Ob ein 17-Jähriger mit „Nathan der Weise“ wirklich unnötigen Ballast abwirft und so in seinem Hirn Platz für Neues schafft? In einigen Jahren könnte man Genaueres wissen. Die Erleichterung der Regierung, endlich ein populäres Projekt gefunden zu haben, kann nicht alles sein.

E-Mails an: debatte@diepresse.com

Zur Autorin:
Anneliese Rohrer ist Journalistin in Wien: Reality Check <http://diepresse.com/blog/rohrer>

“
Wenn Kinder und Jugendliche zu früh und zu häufig Denkvermögen quasi an Endgeräte „auslagern“, verkümmert es.

Am Montag in „Quergeschrieben“: Schulbeispiel für eine schlecht gemachte Reform: Chaos, Pannen, hohe Kosten und falsche Annahmen kennzeichnen die missglückte Registrierkassenpflicht. Von Gudula Walterskirchen.